

## Unsere JoSch – eure JoSch

*In diesem Heft schauen wir auf die vergangenen zehn Jahre zurück und haben uns darauf gefreut zu erfahren, was ihr mit JoSch verbindet, welche Rolle JoSch in eurer Schreibzentrumsarbeit spielt oder wie ihr euch als Reviewer\*innen und/oder Autor\*innen erlebt habt. Hier ist zu lesen, was euch und uns mit dem JoSch verbindet.*

### Auf dem Weg zur Schreibwissenschaft. Ein dreistimmiges Schreibgespräch

Katrin & Nadja [singen im Chor Happy Birthday und heben die Sektgläser]: „Liebes JoSch, alles Gute zum 10. Geburtstag. Und herzliche Glückwünsche zur Umbenennung in **Journal für Schreibwissenschaft**. Als Professorinnen für Schreibwissenschaft finden wir das ganz großartig!“

**JoSch:** „Danke, danke, lasst uns auf die Schreibwissenschaft anstoßen!“ [Gläserklingen]

**Nadja:** „Im September 2010 ging es los mit dir, als Journal der Schreibberatung kam deine erste Ausgabe heraus.“

**JoSch:** „Ja, gestartet bin ich als Fachzeitschrift für Schreibberatung. Hervorgegangen bin ich aus dem studentischen Schreibzentrumsnewsletter *Scribo*. Ich wollte vor allem studentischen Schreibberater\*innen eine Plattform bieten, sich aktiv in den wissenschaftlichen Diskurs einzubringen. Außerdem wollte ich einen generationsübergreifenden Austausch anregen zwischen Studierenden, Schreibzentrumsmitarbeiter\*innen, Lehrenden im Fach und so weiter.“

**Katrin:** „Deine Perspektive war also zunächst eine studentische?“

**JoSch:** „Ich wurde damals von Studierenden herausgegeben und produziert, aber es waren alle eingeladen, mitzumachen, auch Menschen, die sich freiberuflich mit Schreibdidaktik und Schreibberatung beschäftigten.“

**Nadja:** „Es ist schön, dass du von Anfang an gleichzeitig so offen warst und so professionell. Das mehrstufige Peer-Review-Verfahren gab es ja damals schon. 10 Jahre, wow – was hast du eigentlich vor 10 Jahren gemacht, Katrin?“

**Katrin:** „2010 war mein viertes Jahr als Leiterin des Schreibzentrums an der Europa-Universität Viadrina. Die Peer-Tutor\*innen waren ein tolles Team, gleich mehrere gehörten zur JoSch-Redaktion. 2010 haben wir auch die bundesweit erste Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten durchgeführt, von der wir dann in der ersten JoSch-Ausgabe berichtet haben. 2010 war aber auch das Jahr, in dem wir erleben mussten, wie es ist, wenn auf einmal die Drittmittel wegbrechen und das Schreibzentrum beinahe schließen muss. Damals haben uns Schreibzentren aus der ganzen Welt mit Post an unsere Uni unter-

stützt. Dann hat Franziska Liebetanz die Leitung des Zentrums übernommen, obwohl sie gleichzeitig auch noch ihren Masterabschluss gemacht hat. Ohne sie gäbe es das Schreibzentrum heute gar nicht mehr. Was hast du 2010 gemacht, Nadja?“

**Nadja:** „2010 war ich gerade ein Jahr an der Universität Bielefeld – ich war dort als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Germanistik in einem Forschungsprojekt zur literalen Kompetenzentwicklung von BA-Studierenden beschäftigt. Parallel durfte ich – als Fachlehrende – an der „Schreiben lehren“-Ausbildung am Schreiblabor der Uni Bielefeld teilnehmen. Für mich was das gleichzeitig der Einstieg in die Schreibforschung und in die Schreibdidaktik, beides hat mich total begeistert.“

**JoSch:** „In die Schreibforschung bin ich auch recht früh eingestiegen. Ab der ersten Ausgabe gab es Artikel, die sich dem Forschungsdiskurs zum Schreiben aus ganz verschiedenen Perspektiven widmeten, z. B. der Rolle der intrinsischen Motivation beim Schreiben. Bald kamen Studien dazu, ich glaube, in der ersten ging es um effektive Textrückmeldungen in Peer-to-Peer-Schreibgesprächen, das war 2012.“

**Katrin:** „Das akademische Jahr 2011/2012 war für mich ebenfalls sehr forschungsintensiv. Ich hatte ein DFG-Stipendium und forschte in den USA zu Schreibzentren als Organisationen und zu ihrer Leitung. Nadja, damals haben wir auch gemeinsam an unserem Buch ‚Schreiben lehren, Schreiben lernen‘ geschrieben, das war quasi ein transatlantisches Schreibgespräch!“

**Nadja:** „Stimmt! Für mich war 2012 auch noch aus anderen Gründen ein wichtiges Jahr, damals habe ich an der Goethe Universität Frankfurt am Main die Stelle als Koordinatorin des Schreibzentrums angetreten und in Frankfurt die studentische Schreibberatung eingeführt.“

**JoSch:** „Für mich war der nächste große Schritt ganz offiziell als Fachzeitschrift bei einem Verlag herauszukommen. Meine zehnte Ausgabe erschien 2015 beim W. Bertelsmann Verlag (wbv). Damit professionalisierten sich die Abläufe noch mehr und Druck und Vertrieb mussten nicht mehr in oft nächtlicher Handarbeit durch die Redaktionsmitglieder erfolgen. Und wie ging es bei euch weiter?“

**Nadja:** „Unser Frankfurter Team war sehr enthusiastisch damit beschäftigt, das Schreibzentrum auf- und auszubauen. 2014 haben wir in Kooperation mit dem Schreibzentrum in Frankfurt an der Oder die Writing Fellow-Programme eingeführt, die 2015 dann richtig Fahrt aufgenommen haben.“

**Katrin:** „Ich war zu der Zeit wieder in Frankfurt (Oder) und habe dort das Zentrum für Schlüsselkompetenzen und Forschendes Lernen geleitet, zu dem das Schreibzentrum mittlerweile gehörte und das, wie viele solcher Einheiten in Deutschland, durch den Qualitätspakt Lehre ermöglicht wurde. Auf dem Weg zur Schreibwissenschaft war für mich 2017 ein besonderes Jahr: Ich konnte mein Habilitationsverfahren abschließen. Die Lehr-

befähigung für das Fach ‚Schreibwissenschaft‘ gab es allerdings noch nicht. Wenige Jahre später hätte das vielleicht schon ganz anders ausgesehen. 2017 ist auch der erste Band unserer neuen Schriftenreihe ‚Theorie und Praxis der Schreibwissenschaft‘ bei wbv Media erschienen.“

**JoSch:** „Bei mir gab es dann 2018 einen weiteren großen Umbruch. Mit vier neuen Mitgliedern hat sich meine Redaktion auf acht verdoppelt, sodass die Aufgaben neu und besser verteilt werden konnten. Außerdem haben wir damit angefangen, Themenhefte herauszubringen und mit Gastherausgebenden zusammenzuarbeiten.“

**Nadja:** „In dem Jahr gab es bei mir auch große Umbrüche: Ich habe meine Habilitationsschrift zu Schreibprozessen von Studierenden eingereicht und im gleichen Jahr an der SRH Berlin University of Applied Sciences meine Professur angetreten. Seitdem leite ich dort den BA-Studiengang Kreatives Schreiben und Texten.“

**Katrin:** „2019 bin ich dazu gekommen, als zweite Professorin im Studiengang. Im gleichen Jahr, in dem die erste gemeinsame Konferenz der drei deutschsprachigen Fachgesellschaften zum wissenschaftlichen Schreiben gefragt hat, ob es eine neue Disziplin namens ‚Schreibwissenschaft‘ gebe, haben Nadja und ich an der Berliner Hochschule die Denomination ‚Professorin für Schreibwissenschaft‘ erhalten.“

**JoSch:** „Und ich werde jetzt zum ‚Journal für Schreibwissenschaft‘! Ich würde sagen, die Schreibwissenschaft startet gerade durch!“

**Katrin:** „Es ist auf jeden Fall eine erstaunliche und spannende Entwicklung, die so nicht vorauszusehen war, als du, JoSch, ins Leben gerufen wurdest.“

**Nadja:** „Eine Entwicklung, zu der du mit deinem Engagement sehr viel beigetragen hast, liebes JoSch. Vielen Dank dafür! Und alles Gute für die nächsten zehn Jahre.“

**Katrin:** „Die nächsten hundert Jahre!“

**JoSch:** „Dankeschön und Prost!“ [Gläserklingen]

\*\*\*

JoSch ist seit zehn Jahren reichhaltige und anregende Lektüre für die Freiburger Schreibberater\*innen-Ausbildung. Einige Abschlussarbeiten unseres Weiterbildungslehrgangs haben es als Beiträge in die Zeitschrift geschafft. JoSch ist aber auch immer wieder Bezugspunkt bei unseren wöchentlichen Supervisionsgesprächen im Team: Was können wir wie in unserer Beratungspraxis verbessern? Dafür geben viele JoSch-Beiträge wertvolle Anregungen! Ein herzliches Dankeschön an alle Autor\*innen an dieser Stelle!

**Gerd Bräuer**

\*\*\*

JoSch hat mir einen Einstiegspunkt in die deutschsprachige Schreibberatungsszene geboten. Die Zeitschrift vermittelt laufend den *Status quo* von Schreibberatungsarbeit und ist Sprachrohr und Diskussionsplattform gleichermaßen.

**Carmen Heine**

\*\*\*

JoSch leistet seit zehn Jahren einen wichtigen Beitrag zum Forschungsfeld der Schreibwissenschaft und zeichnet sich für mich vor allem durch seine Zugänglichkeit aus.

**Anonym**

\*\*\*

JoSch hat für mich eine Wendung in meinem Schreiben bedeutet. Ich durfte schreiben, um gelesen zu werden. JoSch bedeutet für mich ein Wachsen meines Schreiberinnen-Ichs, JoSch bedeutet ein Wachsen meines Schreibberaterinnen-Ichs. JoSch bedeutet für mich auch Gemeinschaft. Das Heft ist eine Ressource für mich.

**Birte Stark**

\*\*\*

Ohne JoSch hätten wir Berliner Schreibdidaktiker\*innen unseren „Schreibypentest“ 2012 wohl nicht veröffentlicht. Wir hatten hier ein tolles Forum, um zu berichten, wie der damalige „Arbeitskreis Schreibdidaktik Berlin-Brandenburg“ 2011 für die Lange Nacht der Wissenschaften an der TU Berlin eine Art „Quiz“ entworfen hatte. Wir sind dabei mit den „Eichhörnchen“ und „Goldgräber\*innen“ auf ein überwältigendes Interesse gestoßen. Also stellten wir den Test im Anhang unseres Beitrags vor. Vermutlich verdankt er seine Verbreitung aber einem Versehen der Redaktion: In der JoSch erschien die Entwurfsfassung. Die Herausgebenden haben dann schnell reagiert und die Endfassung online – sozusagen als frühen „Open Access“ – zur Verfügung gestellt. Wenig später kamen dann die ersten Anfragen zur Weiterverwendung von „Goldgräber oder Eichhörnchen?“ Wir staunen noch heute über die Karriere unseres kleinen „Spiels“. Vielen Dank, dass ihr das möglich gemacht habt!

**Rosaria Chirico, Daniela Liebscher, Sven Arnold**